

„Und ich tue, was mir beliebt!“

Smith schritt achselzuckend nach dem gähnenden Mund des Schachtes zurück. Er sah die Spitze der Leiter leise erzittern, er hörte gedämpfte Stimmen. Dann tauchte ein älterer Mann und hinter ihm der Konsul auf.

„Ich verstehe nicht, wie das alles kam,“ sagte der Senator ganz erschöpft. „Mein Sekretär bestach den alten Torwächter, dann gingen wir durch eine kleine Tür in den Turm und innen Stufen herauf. Oben war ich Narr genug, in den Schacht hinabzusteigen. Und unmittelbar darauf wurde die Leiter hochgezogen.“

„Vielleicht gibt Ihnen Ihr Sekretär die Erklärung,“ meinte Smith.

In Jennings Hand blinkte ein Revolver.

„Noch habe ich einen Trumpf,“ knirschte er. „Ein sauberer Trick von Ihnen, Smith, meinen Revolver in der Enge des Wagens aus meiner Tasche zu nehmen und zu entladen. Nur kam ich rechtzeitig dahinter und lud ihn von neuem. Die erste Kugel geht in Ihren Kopf, und Sie alle drei werden auf dem Grunde des Schachtes schlafen!“

Smith lachte.

„Sie haben mich geschlagen... aber Gott ist groß, oder — wie die Hindu sagen: Khudda bara hai!“

Die hindostanischen Worte hatte Smith mit erhobener Stimme gesprochen. Als wären sie ein Signal gewesen, stieg aus einem nahen Fach ein dunkler Schatten. Ein Messer blitzte, ein gurgelnder Laut... Jennings brach zusammen.



„Rasch hinunter! Der Eingeborenenjunge wird Sie durch das Gebüsch führen.“

Am Fuß des Turmes machte Smith halt.

„Langa Doonh, hast du richtig zugestoßen?“

„Sahib, es war der einzige Weg!“

„Und du hast seine Kleider durchsucht?“

Stumm reichte ihm der Hindu ein Taschentuchbündel, aus dem der Lauf eines Revolvers herausragte.

Bei einer Straßenlaterne ließ Smith die Gharri, auf der Langa Doonh wieder als schmuddliger Kutscher saß, halten und reichte dem Senator ein Papier.

„Die Ayah Ihrer Tochter stahl ihr diesen Brief.“

Langsam las der alte Mann vor:

„Meine Tochter, ich habe nur einen Moment, um Dir zu schreiben, daß meine politische Zukunft ruiniert sein und Schande auf mich fallen wird, wenn Mr. Jennings gewisse Informationen, die er besitzt, veröffentlicht. Der Preis, den er fordert, ist Deine Hand. Tue, was Du für richtig hältst. Wenn der Preis zu hoch ist, dann lebe wohl — für immer.“